



Deutscher Bundestag  
Sportausschuss

Ausschussdrucksache  
18(5)212

Öffentliche Anhörung am  
26. April 2017

## Stellungnahme des Internationalen Olympischen Komitees (IOC)

Öffentliche Anhörung des Sportausschusses des Deutschen Bundestages  
am 26. April 2017 zum Thema

„Konsequenzen aus dem McLaren Report“

Der von Professor Richard McLaren vorgelegte „Independent Person Report“ über Dopingmanipulation in Russland beschreibt einen schockierenden Angriff auf die Integrität des Sports und der Olympischen Spiele. Das Internationale Olympische Komitee (IOC) wird darauf mit den härtest möglichen Sanktionen gegen involvierte Individuen und Organisationen reagieren. Voraussetzung für entsprechende Maßnahmen sind allerdings rechtsstaatlichen Grundsätzen folgende Verfahren, deshalb sind weiterführende Untersuchungen notwendig und im Gang. Diese erfolgen in Zusammenarbeit mit Prof. McLaren.

Prof. McLaren hat im Rahmen seines Mandats herausgefunden, was auch die bereits im Sommer 2015 vom IOC begonnenen Nachtests der Dopingproben der Olympischen Spiele Peking 2008 und London 2012 gezeigt haben: ein massives Dopingproblem in Russland. Bis zum 5. April 2017 sind bei den Nachanalysen von Peking und London über drei Dutzend russische Athletinnen und Athleten des Dopings überführt worden, zahlreiche Medaillen wurden aberkannt und neu vergeben. Details finden sich in diesem [Faktenpapier](#).

Das IOC wertschätzt die Arbeit von Prof. McLaren sehr. Sein Mandat beinhaltete nicht, Beweise für individuelle Dopingverstöße von Athletinnen und Athleten oder gegen russische Offizielle zu finden.

Prof. McLaren beschreibt dies in seinem [Bericht vom 9. Dezember 2016](#) so:

*„Die Unabhängige Person ist keine Ergebnismangement-Instanz im Rahmen des Welt-Anti-Doping-Kodex und hat deshalb keine Autorität, Dopingverstöße gegen individuelle Athleten (...) vorzubringen. Es ist nun die Aufgabe der zuständigen Ergebnismangement-Instanzen zu entscheiden, ob die vorgelegten Beweisstränge alleine oder zusammen eine ausreichend starke Grundlage sind, um einen Dopingverstoß im Einzelfall zu belegen.“*



Die weiteren Untersuchungen sind notwendig, da die Entscheidungen des IOC und der internationalen Sportfachverbände, die für die Nachverfolgung aller Fälle außerhalb der Olympischen Spiele zuständig sind, mit ihren Entscheidungen auch vor dem Internationalen Sportschiedsgericht (CAS), gegebenenfalls vor dem Schweizer Bundesgerichts und vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte Bestand haben müssen. Dass es zu solchen Verfahren kommen wird, sieht man bereits an den Berufungen, die russische Athletinnen und Athleten gegen Entscheidungen der jeweils zuständigen internationalen Verbände wegen provisorischer Sperren auf Grund der Erkenntnisse des McLaren-Berichts eingelegt haben.

Diese Sanktionsverfahren folgen anderen – strengeren – Regeln, als dies bei den Untersuchungen von Prof. McLaren der Fall war. Voraussetzung für eine Sanktion durch das IOC oder einen internationalen Verband ist der Nachweis, wer die Verantwortung für einen zu sanktionierenden Dopingverstoß trägt. Diese Frage ist sowohl für Individuen wie aber auch für Organisationen zu beantworten. Vorgelegte Beweise müssen gerichtsfest sein, das gilt auch für die Übersetzung der originalen Dokumente aus dem Russischen. Diese Übersetzung wird durch die Welt-Anti-Doping-Agentur (WADA) nun vorgenommen. Die russische Seite muss in jedem Einzelfall genauso wie in der Systemfrage umfassend gehört werden.

Für diese weiterführenden Untersuchungen und Verfahren hat das IOC im Jahr 2016 1,0 Million US-Dollar aufgewandt. Für das Jahr 2017 sind 1,8 Million US-Dollar vorgesehen. Darüber hinaus hat das IOC einen Beitrag in gleicher Höhe wie die Regierungen zur Finanzierung des Berichts von Prof. McLaren geleistet und der WADA zur Verfügung gestellt.

Um die Ermittlungen von Prof. McLaren fortzusetzen und in Verfahren zu überführen, die rechtsstaatlichen Grundsätzen folgen, hat das IOC unmittelbar nach Bekanntwerden des Berichtes folgende Schritte eingeleitet:

**1. Bereits nach Vorlage des Zwischenberichts durch Prof. McLaren im Juli 2016 wurden zwei IOC-Kommissionen eingesetzt, die alle Fragen untersuchen, die in der Zuständigkeit des IOC liegen.**

Eine Kommission wird vom ehemaligen Schweizer Bundespräsidenten Samuel Schmid geleitet (**Schmid-Kommission**). Diese Kommission beschäftigt sich mit der Systemfrage und wirft dabei einen speziellen Blick auf Manipulationen bei den Olympischen Winterspielen Sotschi 2014. Sie muss die Frage beantworten, wer hinter diesen Manipulationen stand und hierfür die Verantwortung trägt.

Die andere Kommission steht unter der Leitung des Schweizer IOC-Mitglieds Denis Oswald (**Oswald-Kommission**). Diese Kommission muss die Frage nach Doping und Manipulation von Proben russischer Athletinnen und Athleten bei den Olympischen Winterspielen Sotschi 2014 und die individuelle Verantwortung der Athletinnen und Athleten sowie ihres Umfeldes beantworten. Dazu werden alle Urinproben russischer Athleten bei den Spielen in Sotschi



auf zweierlei Weise nachuntersucht. Zum einen analytisch auf Doping und zum anderen forensisch, um zu klären, ob diese Proben manipuliert worden sind.

Die 63 russischen Blutproben von Sotschi sind bereits im Zusammenhang mit der Untersuchung von Prof. McLaren nachgetestet worden und waren alle negativ.

Im Dezember 2016 sind vom IOC auf Grundlage des McLaren-Berichts [Disziplinarverfahren gegen 28 russische Athletinnen und Athleten eröffnet worden](#), die an den Olympischen Winterspielen Sotschi 2014 teilgenommen hatten.

Außerdem lässt die Oswald-Kommission alle Dopingproben russischer Athletinnen und Athleten von den Olympischen Winterspielen Vancouver 2010 und den Olympischen Spielen London 2012 nachanalysieren.

Das IOC kooperiert dabei mit Prof. McLaren und unterstützte bereits seine Untersuchungen. So wurden auf seinen Hinweis hin ausgewählte russische Dopingproben von London 2012 nachanalysiert. Fünf weitere russische Athleten sind auf diese Weise bereits des Dopings überführt und sanktioniert worden (siehe [Pressemitteilung](#) des IOC vom 30. März 2017 und [Pressemitteilung](#) vom 24. April 2017).

## **2. Nach Vorlage des Zwischenberichtes von Prof. McLaren hat das IOC Executive Board (EB) am 19. Juli 2016 eine Reihe [provisorischer Maßnahmen verhängt](#).**

Zu den am 19. Juli 2016 beschlossenen provisorischen Maßnahmen gehörten u.a.:

- Nicht-Akkreditierung aller Vertreter des Russischen Sportministeriums, inklusive des Ministers, für die Olympischen Spiele Rio 2016.
- Einsetzung der beiden Kommissionen (Schmid-Kommission und Oswald-Kommission).
- Die Entscheidung, keine IOC-Veranstaltungen mehr in Russland auszurichten und für keine in Russland stattfindenden Veranstaltungen mehr die Schirmherrschaft zu übernehmen.
- Die Aufforderung an alle Wintersportverbände, ihre Vorbereitungen für Events in Russland einzufrieren und sich aktiv nach alternativen Organisatoren umzuschauen. Dies führte in der Saison 2016/17 zur Verlegung einer Reihe von Weltcups und u.a. auch der Verlegung der Rodel- und Skeleton-WM von Sotschi nach Berchtesgaden.
- Der Aufruf an alle internationalen Verbände, die Erkenntnisse von Prof. McLaren auf Verstöße gegen den Welt-Anti-Doping-Kodex zu überprüfen und gegebenenfalls gegen nationale russische Verbände aktiv zu werden.
- Die Forderung, eine Reform des weltweiten WADA-Anti-Doping-Systems einzuleiten und die im Oktober 2015 gemachten Vorschläge des IOC dafür zu berücksichtigen.

Diese Maßnahmen galten zunächst bis Dezember 2016. Sie sind von der IOC-Exekutive Ende vergangenen Jahres auf unbestimmte Zeit verlängert worden.



Derzeit kann auf Grund der notwendigen weiteren umfangreichen Untersuchungen kein Zeitpunkt für den Abschluss der Sanktionsverfahren des IOC verlässlich vorhergesagt werden. Ziel ist es allerdings, rechtzeitig vor den Olympischen Winterspielen PyeongChang 2018 zu Entscheidungen zu kommen.

Am 18. Juli 2016 ist der McLaren-Report veröffentlicht worden. An diesem Tag um Mitternacht endete auch die Meldefrist für die Olympischen Spiele Rio 2016.

**3. Sechs Tage später, am 24. Juli 2016, hatte die IOC-Exekutive die Eilmaßnahmen die [Teilnahme russischer Athleten an den Olympischen Spielen Rio 2016](#) betreffend, ergriffen ([Hintergrundinformationen](#)).**

Die Entscheidung basierte auf rechtsstaatlichen Prinzipien. So erfordert insbesondere der Ausschluss eines Teams von Olympischen Spielen den rechtlich einwandfreien Nachweis von Rechtsverstößen, die Gewährung rechtlichen Gehörs sowie die Wahrung des allseits anerkannten Rechtsgrundsatzes der Einzelfallgerechtigkeit.

Obwohl das russische NOK nach den Erkenntnissen von Prof. McLaren nicht in die Konspiration eingebunden gewesen ist, akzeptierte das IOC für keinen vom russischen NOK gemeldeten Athleten die Unschuldsvermutung. Vielmehr mussten alle internationalen Verbände, die gemäß der [Olympischen Charta](#) über die Zulassung der für die Spiele von den NOKs gemeldeten Athleten entscheiden, genau überprüfen, ob die russischen Sportlerinnen und Sportler international genauso intensiv auf Doping getestet worden sind wie ihre Konkurrenten aus anderen Ländern. Nur unter dieser Voraussetzung konnten sie an den Olympischen Spielen in Rio de Janeiro teilnehmen.

Zur Überprüfung dieser Voraussetzung führte das IOC ein dreistufiges Verfahren ein:

Auf der ersten Stufe zeichneten die internationalen Verbände für einen Vorschlag verantwortlich, da nur sie und die WADA die Übersicht über die Kontrolldichte des Dopingkontrollprogramm außerhalb der Olympischen Spiele haben.

In einer zweiten Stufe wurden diese Vorschläge der Internationalen Verbände von einem unabhängigen Experten des CAS geprüft.

In der dritten Stufe wurden diese Ergebnisse einem Dreiergremium bestehend aus Mitgliedern der IOC-Exekutive zur finalen Entscheidung vorgelegt. Dabei wurden erhebliche Unterschiede in der Kontrolldichte zwischen den verschiedenen internationalen Fachverbänden deutlich. Alle olympischen Fachverbände waren jedoch zuvor von der WADA für „code compliant“ erklärt worden.



Über diesen Mechanismus sind eine Reihe russischer Sportler nicht für Rio zugelassen worden, darunter sehr viele Leichtathleten. Dies wiederum ist konsistent mit den Erkenntnissen von Prof. McLaren, der den Internationalen Leichtathletik Verband (IAAF) auf Grund seiner korruptiven Zusammenarbeit mit dem russischen Leichtathletik-Verband beim Verschwindenlassen von positiven Dopingtests als einzigen Verband hervorhebt und für keinen anderen Verband ähnliche Erkenntnisse hat (Quelle: Pressekonferenz am 9. Dezember 2016):

*„Wir haben keine Informationen über die Verbände selbst. Außer die IAAF, deren Probleme vom IOC bereits diskutiert worden sind. Wir haben keine Informationen über andere Probleme mit anderen Verbänden.“*

Deshalb hat das IOC den ehemaligen IAAF-Präsidenten Lamine Diack bereits im Herbst 2015 suspendiert, worauf dieser seine Ehrenmitgliedschaft im IOC niederlegte.

Keine Rückschlüsse lassen sich auch aus der Entscheidung des CAS in Bezug auf den Ausschluss russischer Athletinnen und Athleten von den Paralympischen Spielen 2016 ziehen. Dies hatte der CAS in seinem Urteil zur IPC-Entscheidung deutlich gemacht:

*„Das Internationale Paralympische Komitee (...) ist der globale Dachverband der Paralympischen Bewegung. Seine Aufgabe ist es, die Paralympischen Sommer- und Winterspiele zu organisieren und als internationaler Verband für neun Sportarten zu fungieren und deren Weltmeisterschaften und andere Wettkämpfe zu überwachen. Anders als im Internationalen Olympischen Komitee, gehören zu den IPC-Mitgliedern Nationale Paralympische Komitees (NPCs), Sportorganisationen für Menschen mit Behinderung, internationale paralympische Sportverbände (IFs) und regionale paralympische Organisationen.“*

IPC-Präsident Sir Philip Craven erklärte bei der Entscheidung (Quelle: [IPC-Pressemitteilung](#) vom 23. August 2016):

*„Die Entscheidung des IPC-Vorstandes ist im besten Interesse der Paralympischen Bewegung getroffen worden, genauso wie die IOC-Entscheidung für die Olympische Bewegung, die ich als IOC-Mitglied bei der IOC-Session unterstützt habe. Als autonome Organisation mit einer vom IOC unterschiedlichen Führungsstruktur, basierte die IPC-Entscheidung auf der Tatsache, dass es nur ein alleiniges IPC-Mitglied in Russland gibt, das für den paralympischen Winter- und Sommersport zuständig ist. Wir haben befunden, dass dieses Mitglied – das Russische Paralympische Komitee – seine Verpflichtungen in Bezug auf den IPC-Anti-Doping-Kodex und den Welt-Anti-Doping-Kodex nicht eingehalten hat und deshalb haben wir entschieden, dass dies das beste Vorgehen für die Paralympische Bewegung ist.“*



Zudem entschied die IOC-Exekutive am 24. Juli 2016, dass es dem russischen NOK nicht erlaubt sein würde, Athletinnen und Athleten für die Spiele zu melden, die in der Vergangenheit bereits eine Dopingsperre auferlegt bekommen haben. Dieser Teil des Maßnahmenpakets ist später jedoch vom CAS zum Bedauern des IOC verworfen worden.

Dieses gesamte Paket von Eilmaßnahmen basierte auf den Prinzipien, die der [Olympic Summit](#) am 21. Juni 2016 verabschiedet hatte. Die Entscheidung der IOC-Exekutive wurde bei nur einer Gegenstimme von der IOC-Session unterstützt. Die Entscheidung war getroffen worden unter Einbeziehung der Meinung von Athletenkommissionen aus aller Welt, die sich in der Mehrzahl dafür ausgesprochen haben. Der IOC-Beschluss wurde auch von der Vereinigung der Nationalen Olympischen Komitees (ANOC) gestützt.

### **Reform des WADA-Anti-Doping-Systems**

Die in Russland aufgedeckten Probleme haben noch einmal die Notwendigkeit für eine umfangreiche Reform des WADA-Anti-Doping-Systems deutlich gemacht. Diese Forderung ist bereits vom [Olympic Summit im Oktober 2015](#) gestellt worden, von der [IOC-Exekutive im Dezember 2015](#) bestätigt, vom [Olympic Summit im Oktober 2016](#) präzisiert und [im März 2017 von der IOC-Exekutive in zwölf Prinzipien](#) niedergelegt worden:

- Die WADA soll als führende Organisation im weltweiten Kampf gegen Doping gestärkt werden und in gleichem Maße unabhängig von Sportorganisationen wie von nationalen Interessen sein. Sie soll einen neutralen Präsidenten und einen neutralen Vizepräsidenten haben.
- Eine unabhängige Dopingtestbehörde (Independent Testing Authority/ITA) soll gegründet werden. Es gilt sicherzustellen, dass alle Athletinnen und Athleten je nach Sportart und nach Disziplin international in gleicher Mindestanzahl und nach gleichen Standards getestet werden.
- Die Sanktionierung von Dopingvergehen soll zukünftig in die Hand des Internationalen Sportgerichtshofes CAS gelegt werden. So wird das demokratische Prinzip der Gewaltenteilung gewährleistet.

Das IOC selbst hat bereits bei den Olympischen Spielen Rio 2016 die Sanktionierung von Dopingvergehen an den CAS delegiert. Bei den Olympischen Winterspielen PyeongChang 2018 wird – unabhängig vom Verlauf der Reform des WADA-Anti-Doping-Systems – auch das Dopingkontrollprogramm in der Hand einer unabhängigen Dopingtesteinheit sein. Damit soll schon der mögliche Anschein eines Interessenskonfliktes vermieden werden.

Lausanne, den 25. April 2017